



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

November 2019 · Rundbrief 65

Liebe Freundinnen und Freunde der Initiative, sehr geehrte Damen und Herren,

auch in diesem Jahr bitten wir Sie wieder ganz herzlich um Ihre besondere Spende. Seit 30 Jahren gibt es die Partnerschaft mit Pskow, seit 26 Jahren das Heilpädagogische Zentrum, seit 20 Jahren die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Jetzt bedarf diese dringend einer Erneuerung und Erweiterung des Tagesförderbereichs. Hier werden tagsüber die jugendlichen Schulabgänger des HPZ betreut, die sonst nirgendwo einen Platz haben. Sie sind so schwer behindert, dass sie sich nicht in den Arbeitsalltag der Werkstatt eingliedern können. Sie sind sogar zu schwach, um in der Fördergruppe der Werkstatt Alltagskompetenz zu erwerben oder einfachen Tätigkeiten nachzugehen.

Im Tagesförderbereich geht es um die Pflege der Schwerstbehinderten, darum, ihnen eine Tagesstruktur, Persönlichkeitsförderung und Zuwendung zu geben. Es geht auch darum, ihre Eltern wenigstens für einige Stunden zu entlasten und ihnen somit die Möglichkeit zu geben, in dieser Zeit selbst einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Als Alternative bliebe diesen Jugendlichen und ihren Eltern nur wieder ein „Internat“. Aber gerade für Menschen mit so schweren Behinderungen hat sich dort so gut wie nichts verbessert.

Zurzeit ist der Tagesförderbereich in einem der ganz alten Holzhäuser untergebracht. Es gibt einen Aufenthaltsraum, in dem sich alles abspielt: Beschäftigung und Ruhezeit, Essen und körperlich-motorische Stimulation. Eingerichtet mit den abgeschriebenen Möbeln und

Krankenhausbetten, die wir vor mehr als zehn Jahren hierher geschafft haben und die zwischendurch schon gute Dienste im Pskower Hospiz geleistet haben. Ursprünglich war dieser Raum für acht bis zehn zu Pflegenden gedacht, jetzt sind es schon 16. Und die Zahl der zu Betreuenden steigt weiter, die Abgänger aus dem HPZ der nächsten zwei Jahre müssen nahezu alle hier versorgt werden.

Wir möchten gerne mit Ihrer Unterstützung Abhilfe schaffen. Ein Neubau soll an der Stelle der alten Tagesförderstätte als Ersatzbau entstehen - Platz für 24 Personen in drei Gruppen zu je acht Personen, für einen großen Pflegeraum mit Deckenlifter, Dusche und Pflegebett/Pflegeliege, Platz für Einzelförderung und Krankengymnastik. Das Gebäude wird einen Eingang von der Straße haben und im hinteren Bereich einen Anschluss an den zentralen Flur der Werkstatt, so dass die vorhandene Infrastruktur der Werkstatt mit genutzt werden kann.

Die grob geschätzten Baukosten liegen bei 200.000 €. Genaueres wird die Neubauplanung des Gebäudes und die Planung des Raumprogramms ergeben. Die Finanzierung ist noch offen. Wir bitten ganz herzlich um Ihre Hilfe bei diesem großen Vorhaben, das eine ganz wesentliche Verbesserung der Arbeit in Pskow bedeutet, und vor allem für die Jugendlichen mit Schwerstbehinderungen deutlich mehr Lebensqualität.

Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und unsere guten Wünsche für das Neue Jahr.

Klaus Eberl, Vorsitzender

Martha Vahrenkamp, Geschäftsführerin

Unsere Arbeit in Pskow strahlt aus Mitgliederversammlung der Initiative 2019

„Pskow ist die einzige Stadt in der Russischen Föderation, die bei der Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung einen ‚full service‘ anbieten kann.“ Pskow entwickelte sich mehr und mehr zum „Ressourcen-Zentrum“ für die gesamte Russische Föderation. Nicht ohne Stolz hob das der Vorsitzende der „Initiative“, Oberkirchenrat i.R. Klaus Eberl, in seinem Bericht vor der Mitgliederversammlung in Hilden hervor. Kein Wunder auch, dass es „Nachahmer“ im positiven Sinn gibt – nicht zuletzt in der eigenen Oblast. Die Zweigwerkstatt in Welikije Luki werde, wenn auch kleiner, zeitnah die Arbeit aufnehmen können. Aber: Mit der Oblast-Verwaltung müsse noch über eine auskömmliche Finanzierung gesprochen werden.



Einen Schritt weiter in dem Bemühen, die Internate „auszutrocknen“, ist, so Eberl, der Umbau der „Alten Apotheke“ zu einer Wohngemeinschaft von Frauen. Die neuen Bewohnerinnen haben dort ihr eigenes Zimmer, sie versorgen sich selbst und erhalten als Angestellte der Werkstatt ein kleines Entgelt zur freien Verfügung. Rolf Gillmann, im IP-Vorstand zuständig für den Werkstattbereich, hob in seinem Referat hervor, dass in Pskow „Riesiges“ entstanden sei, musste gleichzeitig aber eingestehen, dass es die Fortschritte „eben nur dort, nicht in der gesamten Russischen Föderation“ gebe. Ausgangspunkt für die Überlegungen zum Aufbau einer Werkstatt in den 90er Jahren war die Frage, die sich bei Schulabgängern aus dem HPZ gestellt habe: „Mit 18 Jahren ins Nirgendwo?“ das sei

damals wie heute keine Alternative. Jetzt, 20 Jahre später, stelle sich die Frage nach dem Wohin erneut. Was passiert mit den älter gewordenen Beschäftigten der Werkstatt, die aus Altersgründen demnächst aus dem Berufsleben ausscheiden müssten? Neben den bisherigen beiden Schwerpunkten der Arbeit – Bildung und Arbeit – werde sich nach seiner Einschätzung in Zukunft ein dritter Bereich etablieren: Wohnen. Gillmann verwies auch auf die starke Fluktuation bei diesem Personenkreis, die nicht an schlechten Arbeitsbedingungen, wohl aber an der nicht ausreichenden Bezahlung liege. Nicht nur für den Bereich der Werkstatt zog Gillmann das Fazit: „Die Russische Föderation steckt zu wenig Rubel in den sozialen Bereich.“

Kim Sukau und Diana Wagner haben 2018/2019 in Pskow in Einrichtungen der IP ihr soziales Jahr im Ausland verbracht – Kim Sukau im Förderbereich der Werkstatt, Diana Wagner in der 3. Schulklasse des HPZ. „Das Jahr in Pskow hat uns geprägt und auch verändert“, so ihr Fazit.



Klaus Eberl zeichnete Hans Gottschling (Monheim) mit dem Pskower Engel in Gold und einer Ehrenurkunde für seine Arbeitseinsätze in der Werkstatt aus. Seit 2004 verbringt Gottschling mehrere Wochen im Jahr in Pskow. Zudem hat er bei seinem früheren Arbeitgeber, der Firma Henkel, immer wieder Geld beantragt, das in die Verbesserung der Werkstatt und des Umfeldes der Einrichtung floss.

Kurt A. Holz

Ein Ort der Freiheit

Klaus Eberl, Vorsitzender der Initiative Pskow, sagte in seiner Begrüßungsrede bei der Feier zum 20-jährigen Jubiläum der Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt:

Er habe eine der sechs Frauen, die kürzlich aus einem Neuropsychiatrischen Internat ins Betreute Wohnen in der "Alten Apotheke" umgezogen sind und in der Werkstatt arbeiten, gefragt, wie sie sich in der neuen Umgebung fühle. Ihre Antwort: "Ich bin frei. Jetzt suche ich mir einen Mann." Die Frau habe verstanden, so Klaus Eberl, was Inklusion bedeutet. Nämlich die Kunst des Zusammenlebens unterschiedlicher Menschen.



Neugeschaffenes Einzelzimmer in der Alten Apotheke



Neuer Metropolit von Pskow

Bischof Tichon, 1958 geboren als Georgij Alexandrowitsch Schewkunow, ist seit 2018 neuer Metropolit von Pskow und Porchow, so der offizielle Titel. Er ist damit

Nachfolger von Metropolit Eusebius und lebt im Höhlenkloster Petschory in der Oblast Pskow. Schewkunow absolvierte 1982 ein Studium an der staatlichen Filmhochschule in Moskau und brachte 2008 seinen preisgekrönten Dokumentarfilm „Untergang eines Weltreichs. Byzantinische Lektion“ heraus. Sein Kinderbuch mit einer Sammlung von Heiligenlegenden hatte in Russland einen großen Verkaufserfolg. Metropolit Tichon, der Präsident Putin auf zahlreichen Auslandsreisen begleitete, hat angekündigt, dass er weiterhin im Kloster Petschory leben wolle.



Sozialreferentin will Pskower Werkstatt unterstützen

Olga Jewstignejewna ist seit August 2019 die neue Vorsitzende des „Komitees für Soziales in der Region Pskow“, und somit die Sozialreferentin der Oblast und Nachfolgerin von Armen Mnazakanjan. Zuvor war sie als Mitarbeiterin im selben Komitee zuständig für Fragen der Familie, Frauen, Kinder und Demografie und seit 2017 Referentin des Gouverneurs. Im September 2019 nahm Frau Jewstignejewna an der Feier zum 20-jährigen Bestehen der Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt teil, würdigte dabei das Engagement der Initiative Pskow und die Bedeutung der Werkstatt für die Oblast Pskow, und sagte weitere Unterstützung zu.



Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt pflegt Gelände des Hospizes

Auf dem Benefizkonzert zu seinem 25-jährigen Jubiläum im Mai 2018 hat das Hospiz zur Heiligen Marfa-Maria ein prächtiges Geschenk von der Initiative Pskow bekommen. Diese hat sich bereit erklärt, die Pflegearbeiten des Hospizgeländes bis zum nächsten, dreißigsten Jubiläum im Jahre 2023 zu finanzieren. Die Pflege des Hospizgeländes übernehmen die Beschäftigten und Mitarbeiter des Gärtnereibereichs der Werkstatt. Das Gelände des Hospizes ist großzügig angelegt. Die gesamte Fläche beträgt 3800 Quadratmeter mit Rasen, Bäumen, Büschen und Beeten. Die Pflegearbeiten begannen im August 2018. Seither kommen die Beschäftigten der Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt mit der Leiterin der

Gärtnerei, Viktoria Burajewa, einmal im Monat für drei bis vier Tage und arbeiten



auf dem Gelände des Hospizes. Sie graben um, pflanzen an, jäten, beschneiden – je nach Jahreszeit und Bedarf.

Weihnachtsfeier in der Werkstatt

Wie jedes Jahr gibt es auch diesmal die Weihnachtsfeier für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt. Für mich und auch unsere Schatzmeisterin ein wichtiger Termin, um nach Pskow zu fahren. Wir werden mit Verantwortlichen in der Oblast die Vorhaben für das neue Jahr abstimmen, die Verwendungsnachweise und Rechnungsbelege für das zu Ende gehende Jahr prüfen und selbst alle Rechnungen für mitgenommene Engel bezahlen - die ganz normalen Aufgaben einer Schatzmeisterin und einer Geschäftsführerin. Ein besonderer Termin ist dann aber die Weihnachtsfeier in der Werkstatt: Der Speise-



saal ist festlich geschmückt, die Kolleginnen schön zurecht gemacht und angezogen, bis zum Abendkleid ist da alles zu sehen. Und es gibt typisches,

russisches Essen: Kartoffelsalat und eingelegte Gurken, Krautsalat und Wurst, Gebratenes und Gesottenes, alles von den Frauen zu Hause vorbereitet. Im Laufe des Abends schauen „Väterchen Frost“ und „Schneeflöckchen“ vorbei und verteilen die Wichtelgeschenke. Das ist immer ein sehr schöner Abend. Wichtig wird er aber für uns, weil es die Gelegenheit ist, gemeinsam auf das vergangene Jahr zu blicken und die Erfolge und Fortschritte zu würdigen. Es ist aber auch die Gelegenheit, die Arbeit aller Mitarbeitenden anzuerkennen. Wir tun dies auch mit einer bescheidenen Gratifikation. Sie ist bei den extrem niedrigen Gehältern notwendig und wird von allen mit großer Dankbarkeit und Freude angenommen. Für uns ist es nicht nur ein wichtiges Zeichen des Dankes, wir verbinden damit auch die Hoffnung, unsere in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung erfahrenen Spezialisten an die Werkstatt zu binden und ihre wichtige Aufgabe nicht für einen viel besser bezahlten Job im Supermarkt einzutauschen.

Martha Vahrenkamp

20 Jahre Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt

Es war alles sehr feierlich. „Helikon“, die Brassband des Pskower Waisenhauses, spielte auf, Gouverneur Michail Wedernikow, Dr. Eltje Aderhold, die deutsche Generalkonsulin in St. Petersburg, die neue Sozialdezernentin der Oblast, Olga Jewstignejewa, der Vorsitzende der Pskower Bezirksverwaltung und der Vorsitzende der Initiative Pskow (IP) gaben sich die Ehre. Dankesreden, Fluten von gerahmten Dankesbriefen des „Komitees für sozialen Schutz der Pskower Oblast“, Blumen für die Damen. Das Fernsehen war da, die Presse. Es gab eine Podiumsdiskussion mit dem Direktor der Werkstatt, mit der Sozialdezernentin der Oblast, der Sprecherin des Elternbeirats der Werkstatt, der Dezernentin des Sozialbereichs der Stadt Pskow, mit Reimar Kirchhoff, dem Architekten der Werkstatt, Dieter Bach, dem



ehemaligen Geschäftsführer, und Rolf Gillmann vom Vorstand der IP. Und die Beschäftigten der Werkstatt feierten kräftig mit. Es war alles sehr feierlich bei der Jubiläumsfeier der Werkstatt für behinderte Menschen in Pskow. Denn im September 1999 wurde der IP von der Stadt Pskow das Grundstück zur Verfügung gestellt, auf dem dann nach und nach die Werner-Peter-Schmitz-

Werkstatt entstehen sollte, eine ehemalige Feriensiedlung des Sowjetischen Gewerkschaftsbundes mit Holzhäusern. Für die 15-köpfige Delegation der IP folgte in den nächsten Tagen ein dichtes Besichtigungs- und Diskussionsprogramm, wie immer hervorragend vorbereitet und an Ort und Stelle souverän begleitet von Alexandra Pyschowa. Höhepunkte für mich: das Heim für behinderte Kinder in einem Dorf nicht weit von Pskow, aus dem inzwischen ein spannendes Projekt für Betreutes Wohnen auf dem Lande hervorgegangen und teilweise bereits realisiert worden ist (Rundbrief 63). Und der Besuch in der „Alten Apotheke“ bei sechs Frauen, die bisher in einem Neuro-psychiatrischen Internat untergebracht waren und jetzt betreut in Einzelzimmern wohnen. Sechs strahlende Gesichter. Fazit: Unsere Einrichtungen und Projekte arbeiten gut. Und sie finden Ableger. In Welikije Luki, Oblast Pskow, laufen die Vorbereitungen für eine neue Werkstatt für behinderte Menschen und für ein neues Hospiz. Ein Kinderinternat „entlässt“ junge Bewohnerinnen und Bewohner ins Betreute Wohnen. Ein Trend, zumindest in diesem Teil Russlands, der wohl kaum umzukehren ist. Wir haben ihn in Gang gesetzt.

Ekkehard Pohlmann

Vor 10 Jahren

Im Rundbrief vom November 2009 gab es Beiträge über:

- das Vernetzungsprojekt von Einrichtungen für behinderte Menschen in zehn russischen Städten
- den komplizierten Transport von Einrichtungsgegenständen von Deutschland nach Russland
- die Weihnachtsspenden von 2000 bis 2008 und ihre Verwendung im Überblick

Nachzulesen im Internet: www.initiativepskow.de, Archiv, Rundbriefe, Rundbrief 31

Александр Сергеевич Пушкин Зимнее утро

Мороз и солнце; день чудесный!
Еще ты дремлешь, друг прелестный -
Пора, красавица, проснись:
Открой сомкнуты негой взоры
Навстречу северной Авроры,
Звездою севера явись!

Вечор, ты помнишь, вьюга злилась,
На мутном небе мгла носилась;
Луна, как бледное пятно,
Сквозь тучи мрачные желтела,
И ты печальная сидела -
А нынче... погляди в окно:

Под голубыми небесами
Великолепными коврами,
Блестя на солнце, снег лежит;
Прозрачный лес один чернеет,
И ель сквозь иней зеленеет,
И речка подо льдом блестит.

Вся комната янтарным блеском
Озарена. Веселым треском
Трещит затопленная печь.
Приятно думать у лежанки.
Но знаешь: не велеть ли в санки
Кобылку бурую запрячь?

Скользя по утреннему снегу,
Друг милый, предадимся бегу
Нетерпеливого коня
И навестим поля пустые,
Леса, недавно столь густые,
И берег, милый для меня.

Alexander Puschkin Wintermorgen

Frost und Sonne, wunderbarer Tag!
Noch schlummerst du, liebste Freundin -
Es ist Zeit, du Schöne, wach auf:
Öffne die selig geschlossenen Augen,
Der nördlichen Aurora entgegen,
Stell dich ein als Stern des Nordens!

Abend, du erinnerst dich, es wütete der Schneesturm,
Auf trübem Himmel Finsternis;
Es schimmerte der Mond, ein blasser Fleck,
Gelb durch die düstren Wolken,
Und du saßt traurig -
Aber jetzt... schau aus dem Fenster:

Unter blauen Himmeln
Wie prachtvolle Teppiche,
In der Sonne glänzend, liegt der Schnee;
Klar hebt der Wald als einziger schwarz sich ab,
Und grün die Fichte durch den Reif,
Der Fluss glänzt unterm Eis.

Das ganze Zimmer ist von bernsteingelbem Glanz
Erleuchtet. Mit fröhlichem Knall
Prasselt der eingehetzte Ofen.
Es tut gut, auf der Ofenbank nachzudenken.
Aber weißt du: sollen wir nicht vor den Schlitten
Die braune junge Stute spannen lassen?

Gleitend auf morgendlichem Schnee,
Liebe Freundin, ergeben wir uns dem Lauf
Des ungeduldigen Pferdes
Und besuchen die leeren Felder,
Die noch vor kurzem dichten Wälder,
Und das für mich so liebe Ufer.

Übersetzung: Ludmila Krupska / Ekkehard Pohlmann

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion
Dr. Ekkehard Pohlmann
mit Martha Vahrenkamp,
Geschäftsführerin
Initiative Pskow
Calvinstr. 32
45479 Mülheim/R.
Telefon 0208 4670720
Fax 0208 4670721
m.vahrenkamp@web.de

Beiträge
Klaus Eberl
Kurt A. Holz
Ludmila Krupska
Ekkehard Pohlmann
Martha Vahrenkamp

Fotos
Michael Dirkx
Hospiz Pskow
HPZ
Metropole Pskow
Oblast Pskow
Ekkehard Pohlmann

Layout
H. Klaus Weigler

Bankverbindung
IBAN:
De95 3506 0190 1013 4150 10
BIC:
GENODED1DKD

Auflage 1.200 Exemplare.

Druck
Druckerei Ihnenfeld, Monheim

Weihnachtskarten, gemalt von Kindern des HPZ

